

2013 03

Fachtagung

Sanieren mit Weitblick

Integrale Planung

Fakultätsgebäude Uni Innsbruck

Niedrigenergiestandard für Almhütte

Ökologische Sanierung auf hohem Niveau

Energie Perspektiven Tirol

Die Zeitung von Energie Tirol



Liebe Leserinnen, liebe Leser,



wir stecken mittendrin in der Heizperiode und die Heizungen laufen wieder auf Hochtouren. Das muss jedoch nicht zwangsläufig „High Noon“ für hohe Heizkosten bedeuten. Mehr als die Hälfte der Energiekosten können durch energieeffiziente Sanierungsmaßnahmen eingespart werden. Auch der Umstieg von Heizsystemen mit teuren fossilen Brennstoffen auf Versorgung mit erneuerbaren Energieträgern zahlt sich mehrfach aus. Die „Kohle“ bleibt im Börsel, der Umwelt bleiben Tonnen an CO₂ erspart. Tirol hat die besten Voraussetzungen dafür, sich in Zukunft völlig autonom mit erneuerbaren Energien zu versorgen. Heimische Ressourcen wie Wasser und Sonne sind reichlich vorhanden, Wirtschaft und Forschung leisten vorbildliche Innovationsarbeit. Leistungen, die es stärker zu vernetzen gilt.

In der vorliegenden Ausgabe unserer Energie Perspektiven stellen wir Ihnen Best Practice Beispiele für erfolgreiche Sanierungsprojekte vor und berichten von der Fachtagung „Sanieren mit Weitblick“. Dort wurde demonstriert, wie der wissenschaftlich erforschte energetische Idealzustand auch den Weg auf die Baustelle finden kann.

Wir berichten zudem über die diesjährige e5-Galaveranstaltung, bei der nicht nur die Tiroler e5-Gemeinden für die erfolgreiche Umsetzung von Energieeffizienz-Maßnahmen ausgezeichnet wurden. Auch der Tiroler Energiepreis für Gemeinden wurde heuer bereits das zweite Mal für besonders herausragende innovative Gemeindeprojekte vergeben.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

DI Bruno Oberhuber
Geschäftsführer Energie Tirol



Innsbruck tritt e5-Programm bei

Innsbruck ist vor kurzem als österreichweit größte Gemeinde dem e5-Landesprogramm für energieeffiziente Gemeinden beigetreten. Mit diesem Schritt verstärkt Innsbruck das Bekenntnis zum schonenden Umgang mit Energie und setzt sich langfristig für eine möglichst hohe Eigenversorgung durch erneuerbare Energieträger ein. Mit dem Innsbrucker Energieentwicklungsplan wurde bereits 2009 eine wichtige Basis geschaffen, um die erarbeiteten Zukunftsstrategien der Stadt umzusetzen. Erklärtes Ziel ist es, bis 2025 den Energieverbrauch der Stadt um 20 Prozent zu verringern und damit eine Reduktion des CO₂-Ausstoßes um 44 Prozent zu erreichen. Gleichzeitig werden Förder-, Ausbildungs- und Bewusstseinsbildungs-Maßnahmen umgesetzt, die die Verwendung von erneuerbarer Energie forcieren. Eine Erhöhung des Anteils um 27 Prozent ist vorgesehen.



Start für Tiroler Sanierungspreis 2014

Bereits zum dritten Mal wird im kommenden Jahr der Tiroler Sanierungspreis vom Land Tirol und Energie Tirol vergeben. Alle zwei Jahre prämiiert eine hochkarätige Jury besonders herausragende, innovative Sanierungsprojekte, die anspruchsvolle architektonische Kriterien mit höchsten Energieeffizienz-Standards verbinden und das Wissen über neue Bau- und Haustechnik fördern. Mit der Verleihung des Tiroler Sanierungspreises gelingt es, die Bandbreite hochwertiger Sanierungsmöglichkeiten einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und das Know-how über die neuesten Entwicklungen in der Bau- und Energietechnik zu fördern. Im Jahr 2011 wurden 87 Projekte eingereicht und insgesamt 15 Auszeichnungen an Bauherren vergeben. Ab März 2014 gibt es nähere Details zur Ausschreibung des Sanierungspreises 2014 auf www.energie-tirol.at.



Komplettsanierung aus einer Hand

Grundlage für eine effiziente Sanierung ist ein ganzheitliches Sanierungskonzept mit Energieausweisberechnung. Um qualitativ hochwertige Sanierungen voranzutreiben, hat Energie Tirol gemeinsam mit der Landesinnung Bau das Projekt „Tiroler Sanierprofi“ ins Leben gerufen. Durch die mit der Qualitätsmarke „Tiroler Sanierprofi“ gekennzeichneten Unternehmen bekommen private Bauherren eine Komplettsanierung aus einer Hand – unter Einhaltung von hohen Qualitätsstandards und mit transparentem Kosten- und Zeitplan. Die „Tiroler Sanierprofi“-Betriebe müssen über ein Qualitätssicherungssystem verfügen, die Mitarbeiter werden laufend weitergebildet und weisen spezifische Qualifikationen (z.B. WDVS-Ausbildung) auf. Weitere Informationen gibt es auf www.tiroler-sanierprofi.at

Sanieren mit Weitblick

Von der Forschung in die Praxis

Blitzlichter von der Fachkonferenz, zu der am 17. 9. 2013 mehr als 100 Interessierte ins Innsbrucker Landhaus kamen. Experten stellten sich der Frage: Forschung und Baualltag – wie passt das zusammen? Über das Miteinander und Gegeneinander am Bau.

Die Forschung im Bereich energieeffizientes Bauen und Sanieren hat in den vergangenen 10 Jahren enorme Fortschritte gemacht. Innovative Konzepte und Lösungen in den Bereichen Baustoffe, Bauphysik und Haustechnik haben dazu geführt, dass heute hocheffiziente Gebäude mit geringem Mehrkostenaufwand gebaut werden können. Auch in der Sanierung lassen sich enorme energetische Einsparungen und damit eine gezielte Emissionsreduktion erzielen. Dafür gibt es bereits eine Reihe von Best Practice Beispielen und Pilotprojekte, die jedoch kaum bei der breiten Öffentlichkeit, also den Bauherren, Planern und Konsumenten ankommen.

Zusammenspiel forcieren

„Es gilt die Kluft zwischen dem erforschten energetischen Idealzustand und der Realität auf der Baustelle zu schließen und das Zusammenspiel zwischen Forschung und Praxis zu forcieren“, sagte Energielandesrat LH-Stv. Josef Geisler zum Auftakt der Fachtagung „Sanieren mit Weitblick: Von der Forschung in die Praxis“. Der Energieverbrauch in Gebäuden ist mit einem Anteil von 40 Prozent neben der Mobilität der größte Brocken am Gesamtenergieverbrauch. „Durch hochwer-

tige Gebäudesanierungen könnte allein im Bereich der Raumwärme mindestens die Hälfte der Energie eingespart werden“, erklärte DI Bruno Oberhuber, Geschäftsführer von Energie Tirol. „Das Einsparungspotenzial ist am Gebäudesektor enorm, wenn man bedenkt, dass von den 150.000 Gebäuden des Landes 70.000 eine energetische Sanierung bräuchten“, so Oberhuber.

Energetischer Idealzustand als Norm

Bauinnungsmeister Anton Rieder begrüßte in seinem Vortrag das steigende Interesse von Bauherren an effizienten Bau- und Sanierungsmaßnahmen. Zahlreiche vorbildliche Bau- und Sanierungsprojekte – so genannte Leuchtturmprojekte – demonstrieren auch sehr anschaulich, dass der energetische Idealzustand praktisch machbar ist. Das Gros dieser Demonstrationsobjekte ist Teil von Forschungsprojekten. „Die daraus gewonnenen Erkenntnisse und Schlussfolgerungen bilden einen enormen Wissenspool. Doch dieses Wissen findet kaum Anwendung auf den Baustellen“, problematisierte Rieder. „Ziel muss es sein, einen konsequenten gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft und Baubranche zu etablieren“, forderte der Innungsmeister.

Bestes Beispiel für innovative Sanierungen stellt die Sanierung des Fakultätsgebäudes der technischen Wissenschaften auf der Universität Innsbruck dar. Durch die Integration von anspruchsvollsten Energieeffizienz- und anderen Nachhaltigkeitskriterien in den Planungsprozess wurde ein Gebäude konzipiert, das im Vergleich zu konventionellen Sanierungsvorhaben deutliche Energieeinsparungen aufweist. (Details dazu auf den Seiten 4-5)

Sanierungen mit Mehrwert

Dass Sanierungen mehr sind als rein technische Verbesserungen veranschaulichte der Architekt DI Gerhard Zweier aus Wohlfurt anhand einer Komplettisanierung der Volksschule Mädle. „Anstelle von ursprünglich geplanten Teilsanierungen und reinen Gebäude-Behübschungen haben sich die Bauherren letztendlich doch für eine Komplettisanierung entschieden, wodurch sich durch den gehobenen energetischen Standard der Wert des Gebäudes sowie die Lebensqualität massiv erhöht haben. Denn durch die Erweiterung der Schulaula stehen nicht nur den Schülern sondern auch den Gemeindebewohnern zusätzliche Fläche für Veranstaltungen zur Verfügung“, berichtete der Architekt.

„Die Transformation der Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung in die Baupraxis ist nur möglich, wenn in der Branche das Billigstbieterprinzip durch das Bestbieterprinzip ersetzt wird“, problematisierte Univ. Prof. DI Wolfgang Streicher in seinem Vortrag. Auch bei Teilsanierungen sollten energetisch hochwertige Elemente eingesetzt werden, da die jeweils sanierte Komponente die nächsten 30-40 Jahre nicht mehr „angegriffen“ wird. „Hier gilt es mehr Verständnis für eine Gesamtkostenoptimierung zu erzielen“, so das Resümee der Tagung.

Nähere Informationen und Tagungsband finden Sie auf www.energie-tirol.at

„Sanieren mit Weitblick“ war eine gemeinsame Veranstaltung von Land Tirol und Energie Tirol in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck, der Landesinnung Bau, der Kammer für Architekten und Zivilingenieure für Tirol und Vorarlberg sowie der Standortagentur Tirol.



Foto: Raimund Dolek, Wohlfurt



Demonstrationsprojekt für innovative Sanierungen

Die Sanierung des Bauingenieur-Fakultätsgebäudes der Universität Innsbruck gilt als Best Practice Beispiel für integrale Planungsprozesse.



Das Fakultätsgebäude der technischen Wissenschaften (ehemals Bauingenieur fakultät) der Uni Innsbruck war in die Jahre gekommen. Daher wurde seitens der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG), Eigentümerin des Objektes, die Sanierung des Unigebäudes ausgeschrieben. Aus dem EU-weiten offenen Architektenwettbewerb ging das Innsbrucker Architekten und Ingenieurbüro „atp architekten ingenieure“ als Sieger hervor. Das Sanierungsprojekt des Gebäudes der technischen Wissenschaften ist Teil des Forschungsprojektes BIGMODERN im Rahmen des Programms „Haus der Zukunft“.

Mit diesem Projekt bekennt sich die BIG zu nachhaltigen Modernisierungsstandards bei Sanierungen und setzt konsequente Schritte in Richtung innovativer Lösungen. „Die Generalsanierung des Fakultätsgebäudes für Technische Wissenschaften an der Uni Innsbruck zeigt sehr anschaulich, dass anspruchsvolle energetische Sanierungen zur Steigerung der Energieeffizienz nicht unwirtschaftlich sein müssen, dass aber neue Wege im Planungsprozess zu beschreiten sind“, betonte BIG-Architekt Mag. Dirk Jäger anlässlich der Fachtagung Sanieren mit Weitblick.

Integraler Planungsprozess

„Um Qualitätsstandards wie hoher Komfort, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit sowohl in ökologischer als auch in ökonomischer Hinsicht optimal umsetzen zu können bedarf es einer ganzheitlichen Sichtweise, die wiederum einen integralen Planungsprozess bedingt“, so Jäger. „Das bedeutet, dass alle am Bauvorhaben Beteiligten bereits von Anfang an in die Planung eingebunden sein sollten. Bauherren, Planer, Fachkräfte aus den Bereichen Haustechnik, Bauphysik und Gebäudebetrieb sowie Nutzer und Mieter arbeiten zusammen und begegnen einander partnerschaftlich.“

Vorteile integraler Planung

Mehr als 70 Prozent der Lebenszykluskosten werden bereits durch die Planung festgesetzt. Wenn Energieeffizienzziele und Nachhaltigkeitskriterien gleich zu Beginn definiert und berücksichtigt werden, dann sorgen zusätzliche Entscheidungsgrundlagen und deutlich mehr Informationen, für einen beschleunigten Planungsprozess. Im Idealfall entfallen langwierige Diskussionen über Schnittstellenprobleme. Der Prozess kostet dadurch vielleicht etwas mehr, jedoch können Planungsfehler und teure Schadenswiedergutmachungen vermieden werden.

Details zum Sanierungsprojekt

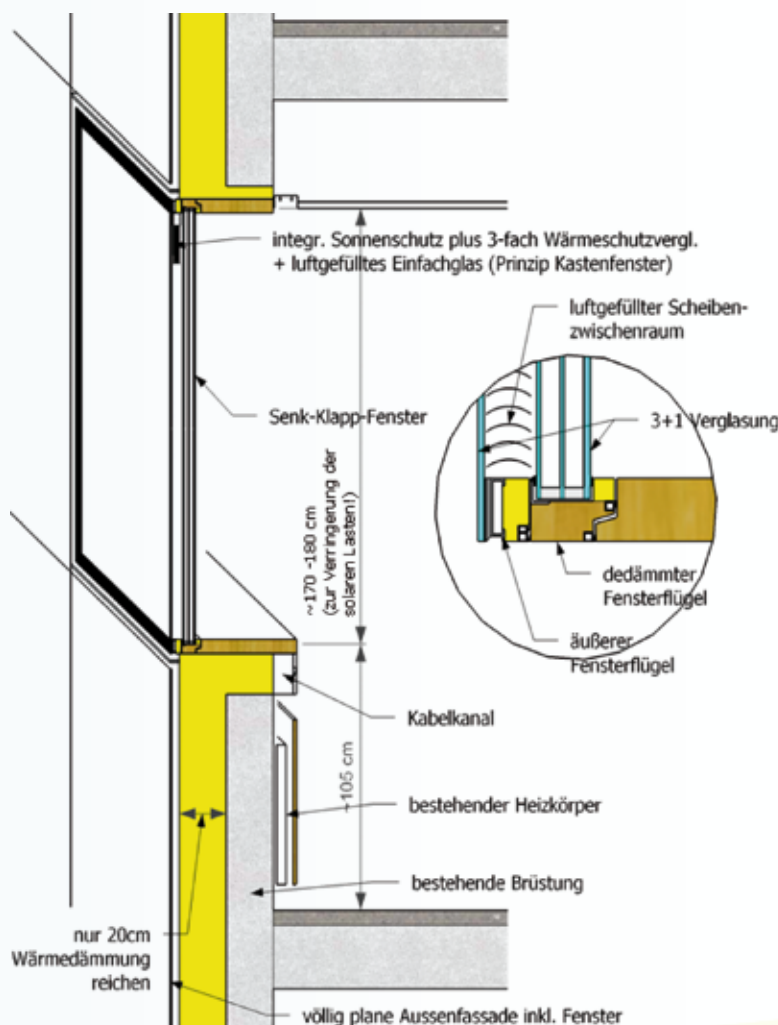
„Bei der innovativen Sanierung des Bauingenieur-Fakultätsgebäudes der Universität Innsbruck waren die Ziele von Anfang an klar definiert: Neben ökologischen Zielen wie z.B. hoher Wärmeschutz, Reduktion des Primärenergieverbrauches, Unterschreitung der HWB Anforderung von 25 kWh/m²a und dem Einsatz erneuerbarer Energieträger gab es auch wirtschaftliche Vorgaben. Dazu zählen niedrige Lebenszykluskosten, hoher thermischer Komfort, hohe Tageslichtversorgung und individuelle Steuerung (Lüftung, Kunstlicht, Blendschutz). Jäger: „Aufgrund der klar deklarierten Sanierungsziele und der ganzheitlichen Herangehensweise war es möglich ein Gebäude zu konzipieren, das im Vergleich zu einem konventionellen Sanierungsvorhaben deutlich höhere Nachhaltigkeitsqualitäten aufweist“.

Ausgedrückt in Energiekennzahlen bedeutet das konkret einen Heizwärmebedarf (HWB) von 15 kWh/m²a (Energieausweisklasse A+) sowie eine Reduktion des Primärenergiebedarfs von 75 Prozent und eine Einsparung der CO₂-Emissionen von 80 Prozent gegenüber dem Bestand. Das Gebäude wird nach TQB (Total Quality Building) Kriterien zertifiziert.



Intelligente Regelsysteme

Neben der hochwertigen thermischen Sanierung der Gebäudehülle, werden entsprechende Maßnahmen gesetzt, um den Energiebedarf für die Beleuchtung, Belüftung oder Kühlung zu reduzieren. Die Regelung der Heizungsanlage wird ebenfalls optimiert. Als Highlight an Effizienzmaßnahmen in diesem Projekt wurde ein spezielles Fenstertyp entworfen. „Es handelt sich dabei um ein Senkklappverbundfenster mit automatischer Regelung und manueller Übersteuerungsmöglichkeit. „Durch die besondere Öffnungsart des Fensters ist eine effiziente, natürliche Nachtlüftung möglich. Die Steuerung der Fenster mit integriertem Sonnenschutz erfolgt in Abhängigkeit der Temperatur- und Windverhältnisse“, erklärte DI Harald K. Malzer vom Passivhaus Institut Innsbruck, der ebenfalls Teil des Planungsteams ist. „Hier wurde dem Nutzerwunsch Rechnung getragen, trotz Hochhausbedingungen und einer sehr schwierigen Windsituation im Föhngebiet auch die Möglichkeit automatischer sowie manueller Fensterlüftung zu schaffen“.



Im Zuge des Forschungsprojektes wurde ein spezielles Senkklappverbundfenster entwickelt.
Quelle: Passivhausinstitut Innsbruck

< Die neuen Fassadenelemente werden an der bestehenden Fassade montiert.

Das Fenster besteht aus insgesamt vier Scheiben: Innen eine thermisch wirksame 3-Scheibenverglasung und außen eine vierte (schwach belüftete) Prallscheibe in Verbundbauweise und dazwischen der vor Wind geschützte Sonnenschutz.

Resümee des Planungsteams: „Das Gebäude ist einfach sensationell, obwohl man es ihm gar nicht ansieht. Es ist ein Pilotprojekt, von dem wir noch viel lernen können“.

Der gesamte Forschungsbericht zur Sanierung des Fakultätsgebäudes steht unter <http://www.hausderzukunft.at/publikationen/view.html/id1119> zum Download bereit.

Bauherr: Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. (BIG)

Nutzer und Mieter: Uni Innsbruck

Generalplanung: atp Innsbruck (Architektur, Haustechnik, Elektro, Statik) und Passivhausinstitut Innsbruck (Bauphysik)

Externe Fachplaner (Optimierer) für Energieeffizienz und Nachhaltigkeit: Energie-Markt Analyse (e7) und Grazer Energieagentur (GEA)

Sanierungsbeginn: Anfang 2013

Sanierungsende: Herbst 2014



ENERGIETECHNISCHE ECKDATEN

Heizwärmebedarf (HWB)
 Vor Sanierung: 145 kWh/m²a
 Nach Sanierung: 38 kWh/m²a

ENERGIEEFFIZIENZMASSNAHMEN

Außenwand Holzbau: 0,16 - 0,19 W/m²K
 mit 18 cm Dämmung Zellulose-Außenwand

Natursteinmauerwerk: 0,20 W/m²K mit 18 cm Dämmung Hanf

Dach: 0,13 - 0,15 W/m²K mit 24 cm Dämmung Holzfaser einlagig

Fenster: Lärchenfenster mit Verglasung 0,60 W/m²K

Ökologische Ausführung: nur Naturdämmstoffe,
 kein Montageschaum, Fensterfugen mit Zellulose verfüllt,
 alle Farben lösemittelfrei und emissionsarm

Heizung: derzeit BHKW mit Biodiesel, ab 2015 Holzheizung

PLANUNG, SANIERUNGSKONZEPT

BM DI Christina Krimbacher, Innsbruck

Niedrigenergiestandard für Bochumer-Hütte

Erfolgsgeschichte einer ökologischen Mustersanierung auf 1.432 Meter Seehöhe

Eine umfangreiche vierjährige Sanierung verwandelte die rund 200 Jahre alte ehemalige Knappenunterkunft in ein ökologisches Musterobjekt. Im August 2013 wurde die Alpenvereinshütte in völlig neuem Gewand wieder eröffnet.

Die Bochumer Hütte (alias Kelchalm) ist eines der beliebtesten ganzjährigen Naherholungsziele im Bezirk Kitzbühel. Mit 60 Betten und 60 Plätzen im Gastraum können in der vom Deutschen Alpenverein betriebenen Hütte auch größere Gruppen für Seminare oder Feste versorgt werden. Das Erdgeschoss besteht aus meterdickem Natursteinmauerwerk, die drei Obergeschosse sind im ortsüblichen Holzbau errichtet. Ungewöhnlich für das Tiroler Unterland ist die Dachform, welche ein Walmdach ausbildet.

Ursprünglich diente die rund 200 Jahre alte Hütte zur Zeit des Kitzbüheler Kupferabbaus den Knappen als Rückzugsort nach getaner Arbeit. Ein kleiner Teil des historischen Gebäudes ist sogar wesentlich älter und wird auf rund 500 Jahre geschätzt.

Großer Schaden durch Bausünden

Der letzte Sanierungszyklus des Gebäudes fand in den 1960er Jahren statt. Allerdings wurden im Zuge jener Erneuerungen eklatante Bausünden begangen, die zu massiven Schäden am Gebäude führten. Fassadenteile mussten dringend entfernt und neu aufge-

baut werden. Auch war es in den letzten Jahren nicht mehr möglich, im Winter in den Lagern unter dem ungedämmten Dach zu schlafen. Die Temperaturen sanken so stark ab, dass das Wasser in den Räumen gefrieren konnte.

Hauptaugenmerk bei der neuerlichen Sanierung wurde deshalb auf die größtmögliche Einsparung von Energie und die Komfortsteigerung gelegt. Es galt, die Zuleitung Netzstrom zu erneuern, eine biologische Kleinkläranlage zu errichten, die Küche zu sanieren und die Brandschutzanlage zu verbessern. Ebenso mussten die Fassade, das Dach und die Fenster thermisch saniert werden.

Ganzheitliches Sanierungskonzept

Auf Basis einer fundierten Detailanalyse wurde ein umfassendes Sanierungskonzept unter der Leitung von Baumeisterin DI Christina Krimbacher entwickelt. Vier Jahre lang wurde geplant und rundum erneuert.

„Wir führten auch eine chemische Analyse von Staub durch, da wir befürchteten, dass asbesthaltige Materialien verbaut worden sind“, erzählt die Architektin. „Aufgrund der Analyse konnte zwar Asbest ausgeschlossen werden, jedoch entdeckten wir dadurch andere Schadstoffe, wie z.B. Rückstände aus PVC-Böden, Holzschutz- und Flammschutzmittel“. Für die zukünftige Benutzung wollte die Pächterfamilie Schadstoffe ausschließen

und rückte die ökologische Betrachtung des Gebäudes in den Vordergrund der Sanierung. So kamen ausschließlich Naturdämmstoffe, unbehandelte Hölzer aus Tirol und lösemittelfreie und emissionsarme Farben zur Verwendung. Der Blockbau wurde mit Zellulose gedämmt und mit einer unbehandelten Lärchenschalung ausgestattet. Das für Tirol untypische Walmdach wurde mit Holzfaserplatten versehen und die Fenster durch hochdämmende Drei-Scheibenverglasung in Lärchenholzfensterrahmen ersetzt.

Ganz besonders ökologisch

Als „ganz besonders“ bezeichnet die Baumeisterin die Art der Dämmung des Natursteinbaues: „Es wurde ohne Plastik und ausschließlich mit Hanf und grobem Strukturputz gearbeitet.“ Der Wäscheraum wurde mit einem Pendellüfter mit Wärmerückgewinnung ausgestattet. Um den Stromverbrauch zu reduzieren bekamen alle anderen Lüfter einen Hygrostat eingebaut. Im November 2013 erfolgten die komplette Küchensanierung, die Ausstattung des Fluchtstiegenhauses mit Brandschutztüren und die Errichtung einer neuen Fluchttreppe außen. Weiters wurde ein neues Personalbad, ein neues Herren-WC und ein neuer Trockenraum eingerichtet.

Durch die konsequente modernisierende Umgestaltung der Bochumer Hütte konnte der Energiebedarf drastisch gesenkt werden. Der Heizwärmebedarf, der vor der Sanierung bei 145 kWh/m²a lag, beträgt nun 38 kWh/m²a. Um das ökologische Mustersanierungsprojekt perfekt zu machen ist bis 2015 der Einbau einer Stückholzheizung und die Erneuerung der Solaranlage vorgesehen. Dann wird die „ganz besondere“ Hütte noch eine Spur besonderer sein.

Tiroler Gemeinden treiben Energiewende voran

Wieder zahlreiche Auszeichnungen auf der e5-Gala 2013 Verleihung des 2. Tiroler Energiepreises für Gemeinden

Der Tiroler Energieverbrauch stagniert, der Anteil erneuerbarer Energien steigt. Der starke Trend zur Nutzung heimischer Energieressourcen wie Sonne, Wasser und Biomasse hat in Tirol zum Anstieg des Anteils erneuerbarer Energieträger von 32 Prozent (2005) auf derzeit 40 Prozent geführt. „Langfristig streben wir die Energieautonomie Tirols an, die bis 2050 umgesetzt werden soll“, betonte Energielandesrat LH-Stv. Josef Geisler im Rahmen der feierlichen e5-Gala, die am 23. Oktober 2013 im Congress Innsbruck stattgefunden hat. LH-Stv.ⁱⁿ Ingrid Felipe lobte vor allem die beispielhaften Mobilitätsprojekte, die in vielen innovativen Gemeinden bereits sehr erfolgreich umgesetzt werden.

Virgen in der e5-Top-Liga

An der Spitze der engagierten e5-Gemeinden steht Tirols e5-Mustergemeinde Virgen, wo der Gemeinderat erst kürzlich das endgültige „Aus“ für fossile Heizsysteme beschlossen hat. Als erfolgreichste e5 Gemeinde Tirols konnte Virgen auch heuer wieder die Spitzenbewertung von 5 e's behalten. Weitere drei Gemeinden – Eben am Achensee, Mutters und Vomp – wurden jeweils mit einem weiteren „e“ ausgezeichnet.

Eben am Achensee verdankt sein erstes „e“ einer Bandbreite von Energieeffizienzmaßnahmen. Dazu zählen u.a. die autofreie Seeuferstraße, ein gut ausgebautes Radwegnetz, eine hohe Dichte an Elektrofahrzeugen sowie die stetige Steigerung der Versorgung mit erneuerbaren Energieträgern bei öffentlichen Gebäuden. Auch die Gemeinde Vomp hat ihr erstes „e“ erhalten. Unter anderem für ihre Fördermaßnahmen für Biomasseheizungen, Solaranlagen und Photovoltaik, aber auch für Maßnahmen im Bereich sanfte Mobilität im Gemeindegebiet.

Gleich 2 e für Mutters

Mutters – die Siebergemeinde des Tiroler Energiepreises 2012 – wurde auf Anhieb mit zwei „e“ belohnt. Neben der energieeffizienten Mustersiedlung Birchfeld, für die es im Vorjahr den Tiroler Energiepreis gab, zeichnet sich die Gemeinde z.B. durch flächendeckende LED – Straßenbeleuchtung, Tempo 30 im gesamten Gemeindegebiet sowie für gezielte Förderungen von thermischen Solaranlagen (Solartausender) und Photovoltaik aus.

Tiroler Energiepreis für Gemeinden 2013

Im Anschluss an die Auszeichnungen der e5-Gemeinden wurde zum 2. Mal der Tiroler Energiepreis für besonders ambitionierte Gemeindeprojekte vergeben. Im Rennen um die bunt designte Glastrophäe ging dieses Jahr Kufstein für die erfolgreiche Umsetzung und Ausweitung der Shared Space Zone als Sieger hervor. Für die Gemeinden Mieming (NIMIMIT/INIMDIMIT), Trins (Sonnenstation, Tag der Sonne) sowie den Abwasserverband Reither Achse (Photovoltaik-Lösung) gab es Anerkennungspreise.

Eine detaillierte Beschreibung der ausgezeichneten e5-Gemeindeprojekte finden Sie auf www.energie-gemeinde.at



LH-Stv. Josef Geisler, Bgm. Josef Hausberger (Gemeinde Eben am Achensee), Bgm. Dietmar Ruggenthaler (Gemeinde Virgen), Bgm. Karl-Josef Schubert (Gemeinde Vomp), Vize-Bgm. Gregor Reitmair (Gemeinde Mutters), Vizepräsident Hermann Weratschnig und Bruno Oberhuber, Energie Tirol bei der Auszeichnung der Gemeinden



Bruno Oberhuber, Energie Tirol, LH-Stv. Josef Geisler, Vizepräsident Hermann Weratschnig überreichen den Vertretern der Stadtgemeinde Kufstein Umweltreferent Stefan Hohenauer und Benedikt Sparber den Tiroler Energiepreis 2013



Energie Akademie Tirol – Frühjahr 2014

Berufliche Weiterbildung

Zertifizierte/r EnergieberaterInnen (F-Kurs)

Block 1: Tirol, 07. - 10. April 2014, 09:00 - 12:30 u. 13:30 - 17:00 Uhr
Block 2: Tirol, 05. - 07. Mai 2014, 09:00 - 12:30 u. 13:30 - 17:00 Uhr
Tirol und Vorarlberg: 09. Mai 2014, 13:30 - 17:00 Uhr
Block 3: Vorarlberg, 20. - 22. Mai 2014, 09:00 - 12:30 und
13:30 - 17:00 Uhr
Prüfung: Vorarlberg, 27. Juni 2014, ab 09:00 Uhr

Kurs zur/m International Zertifizierten Passivhaus-PlanerIn

Block 1: 07. - 08. Februar 2014
Block 2: 21. - 22. Februar 2014
Block 3: 27. Februar - 01. März 2014
Block 4: 13. - 15. März 2014
Prüfungsvorbereitung und Exkursion: 21. März 2014
Prüfungstermin: 29. März 2014

Zertifizierte/r Komfortlüftungsinstallateurln

Block 1: 14. - 16. Jänner 2014
Block 2: 21. - 22. Jänner 2014
Prüfung: 04. Februar 2014

Zertifizierte/r Wärmepumpeninstallateurln

Planung: 15. - 17. Jänner 2014
Praxis: 30. - 31. Jänner 2014
Prüfung: 04. Februar 2014

Für Gemeinden

Energiebeauftragte/r für Gemeinden

Einführungstag: 16. Jänner 2014, 9:00 - 12:30 u. 13:30 - 17:00 Uhr
Block 1: 23. u. 24. Jänner 2014, 9:00 - 12:30 u. 13:30 - 17:00 Uhr
Block 2: 30. u. 31. Jänner 2014, 9:00 - 12:30 u. 13:30 - 17:00 Uhr
Gemeindespezifischer Tag: 18. Februar 2014, 9:00 - 12:30 und
13:30 - 17:00 Uhr
Prüfung (optional): 20. Februar 2014, 9:00 - 12:00 Uhr

Für Bauherren

Kostenloser Bauherrenabend

„Welche Heizung passt zu meinem Haus?“
Montag, 17. März 2014, ab 18:00 Uhr

Kostenloser Bauherrenabend „Super Sanieren“

Montag, 07. April 2014, ab 18:00 Uhr

Kostenloser Bauherrenabend „Die Kraft der Sonne nutzen“

Montag, 12. Mai 2014, ab 18:00 Uhr

Tiroler Hausbau & Energie Messe 2014

31. Jänner - 02. Februar 2014
Messegelände Innsbruck, Stand von Energie Tirol in Halle B.0

Fachtagung ZEBA (Zukunft, Energie, Bauen, Architektur)

30. und 31. Jänner 2014, Messegelände Innsbruck
Im Rahmen der Tiroler Hausbau & Energie Messe
„Welche Standards können wir uns in der Sanierung leisten?“
Vortrag von DI Bruno Oberhuber am 30. Jänner

Beratungsangebote von Energie Tirol

Telefonische Erstauskunft: Kostenlose telefonische Erstauskunft über Fragen rund ums Thema Energie.
Montag - Donnerstag, 08:00 - 12:00 Uhr und 13:00 - 17:00 Uhr; Freitag, 08:00 - 12:00 Uhr

Energie Service Stellen: Kostenlose Impulsberatung (Dauer maximal 45 Minuten) in einer unserer Energieservicestellen.
Nähere Informationen dazu finden Sie auf www.energie-tirol.at.

Sanierungsberatung vor Ort: Der Energieberater kommt direkt ins Haus, um sich einen Überblick über die bauliche Situation und die haustechnischen Anlagen zu schaffen. Danach werden mögliche Sanierungsschritte in einem ausführlichen Gespräch besprochen und protokolliert. Für diese Beratungsleistung ist ein Unkostenbeitrag in der Höhe von 120 Euro zu leisten (bis maximal 3 Wohneinheiten).

Um Anmeldung bzw. Terminvereinbarung zu obigen Beratungsleistungen wird gebeten unter Tel: 0512/589913 bzw. www.energie-tirol.at.



Energie Tirol
Südtiroler Platz 4, A-6020 Innsbruck
Tel. +43/(0)512/589913, Fax DW 30
E-Mail: office@energie-tirol.at
www.energie-tirol.at

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Energie Tirol, Südtiroler Platz 4/3, 6020 Innsbruck
Tel. (0 512) 58 99 13, Fax DW 30, E-Mail: office@energie-tirol.at
Für den Inhalt verantwortlich: DI Bruno Oberhuber
Redaktion: Energie Tirol, Innsbruck
Beratung: bettertogether GmbH, Wien
Gestaltung: Christian Waha + Elke Puchleitner, Innsbruck
Titelbild: Fakultätsgebäude Universität Innsbruck, Fotorecht: Energie Tirol
Druck: Druckerei Aschenbrenner, Kufstein

Dezember 2013

Sponsoring-Post | Verlagspostamt: 6020 Innsbruck | GZ 02Z031602 S